

# Deutsch-Asiatische Bank

Schanghai

Filialen in Hankau, Kanton, Peiping, Tientsin, Tsingtau,  
Berlin, Hamburg

---

## Geschäfts-Bericht

für das Jahr

**1934**

---

# Deutsch-Asiatische Bank

Schanghai

Filialen in Hankau, Kanton, Peiping, Tientsin, Tsingtau,  
Berlin, Hamburg

---

## Geschäfts-Bericht

für das Jahr

**1934**

---

# Deutsch-Asiatische Bank

---

## Tagesordnung

für die

**am Freitag, dem 6. September 1935, vormittags 11 Uhr**

zu Berlin NW 7, Mittelstraße 2—4

stattfindende

## **ordentliche Generalversammlung**

---

1. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und des Jahresberichtes, die Verwendung des Überschusses sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
  2. Wahlen zum Aufsichtsrate.
-

Am 31. Dezember 1934 bildeten den

## Vorstand:

in China: **August Reiss**  
**Hans Kummert**

stellvertretend:

**Ernst Mirow**  
**Walter Knoke**  
**Fritz Rittmüller**

in Deutschland: **Felix Kilian**  
**Dr. Richard Lange**  
**Ernst Fritz**

stellvertretend:

**Erich Lenz**

## Aufsichtsrat:

**Franz Urbig**, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft,  
Berlin, Präsident,

**Gustaf Schlieper**, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin,  
Stellvertreter des Präsidenten,

**Dr. Hans Schippel**, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, Berlin, Stellvertreter des Präsidenten,

**Dr. Bernhard Dernburg**, Wirklicher Geheimer Rat, Exzellenz, Berlin,

**Ernst Hasse**, Reichsbankdirektor, Berlin,

**Dr. Otto Jeidels**, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Berlin,

**Paul von Mendelssohn-Bartholdy**, Generalkonsul, Mitinhaber des Bankhauses Mendelssohn & Co.,  
Berlin,

**Friedrich Carl Freiherr von Oppenheim**, Mitinhaber des Bankhauses Sal. Oppenheim jr. & Cie.,  
Köln,

**Hans Remshard**, Geheimer Kommerzienrat, Vorstandsmitglied der Bayerischen Hypotheken-  
und Wechsel-Bank, München,

**D Max von Schinckel**, Hamburg,

**Paul Julius von Schwabach**, Mitinhaber des Bankhauses S. Bleichröder, Berlin.

**Dr. Paul Stern**, Inhaber des Bankhauses Jacob S. H. Stern, Frankfurt a. Main,

**Dr. Kurt Weigelt**, Direktor der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin.

---

# Bericht des Vorstandes

über das Jahr 1934

---

Die außenpolitische Lage wird in China noch immer durch die mehr oder weniger sich geltend machende Spannung mit Japan beherrscht. Die politische Zukunft des Landes bleibt daher ungeklärt, und es ist verständlich, daß dieser Umstand in die wirtschaftliche Lage Chinas ein Moment der Unsicherheit bringt. Andererseits ist die große Bedeutung des chinesischen Reiches für die Weltwirtschaft von den Großmächten dadurch anerkannt worden, daß die gegenseitigen diplomatischen Vertretungen zu Botschaften erhoben wurden. Innerpolitisch konnte die Zentralregierung ihre Bemühungen zu weiterer Festigung ihres Einflusses mit Erfolg fortsetzen.

Wenn der Außenhandel Chinas im Berichtsjahre weiter einschrumpfte, so sind daran neben der noch immer bestehenden Weltdepression die unsicheren Verhältnisse auf dem Geldmarkte schuld, die aus einer unerwarteten Aufwärtsbewegung des Silberpreises entsprangen, der der chinesische Wechselkurs nicht folgen konnte. China, das noch die reine Silberwährung besitzt, hat schon seit einiger Zeit eine passive Zahlungsbilanz, die durch die Ausfuhr von Edelmetall, insbesondere Silber, ausgeglichen werden mußte. Bei den in China vorhandenen großen Beständen an Silber fielen diese Verschiffungen früher nicht ins Gewicht. Dies änderte sich jedoch, als infolge der Silberankaufspolitik der Vereinigten Staaten und der damit einsetzenden Spekulation die Preise auf den freien Silbermärkten sprunghaft in die Höhe gingen. Die Wechselkurse in China standen bald so weit unter Parität, daß die Verschiffung von Silber einen beträchtlichen Nutzen ließ. Die Verringerung der Silberbestände in China infolge der Verschiffungen im zweiten Halbjahr 1934 dürften rund 250 000 000 Yüan betragen haben, wodurch eine empfindliche Verknappung des Geldmarktes verursacht wurde. Gerüchte einer bevorstehenden Herabsetzung des Silbergehaltes des Yüan, die zwar, da sie auch zwecklos gewesen wäre, von der Regierung entschieden dementiert

wurden, führten zu einer beträchtlichen Hortung von Silber und Münzen, wodurch die Situation verschärft, der Warenexport geschädigt und die Zahlungsbilanz weiter verschlechtert wurde. Die Zentralregierung versuchte im Oktober 1934 durch Erhöhung des Silberausfuhrzolles auf 10% und Einführung eines Ausgleichzuschlages den weiteren Abfluß von Silber zu verhindern. Der Ausgleichzuschlag ist variabel und wird täglich von einer von der Regierung eingesetzten, aus drei chinesischen Bankiers bestehenden Kommission festgesetzt. Er wurde zunächst so bemessen, daß er zuzüglich Zoll den Unterschied zwischen dem Silberpreis und dem Wechselkurs in Schanghai ausglich. Dadurch wurden denn auch weitere Silberschiffungen unterbunden; indessen konnte diese Maßregel nicht den gewünschten Erfolg haben, da einmal die Regierung im Süden sich ihr nicht anschloß, von Kanton aus Verschiffungen also nach wie vor stattfinden konnten, und andererseits der Silberpreis derartig stieg, daß der Anreiz für einen an sich schon vorhandenen und bei den ausgedehnten Grenzen Chinas nicht zu unterbindenden Schmuggel noch mehr gesteigert wurde. Im laufenden Jahre zog der Silberpreis so stark an, daß eine entsprechende Erhöhung des Ausgleichzuschlages nicht angängig erschien. Die chinesische Regierung ersuchte daher durch Vermittlung der chinesischen Banken die fremden Banken in Schanghai und Tientsin um einen freiwilligen Verzicht auf weitere Silberschiffungen. Diesem Ansuchen haben die fremden Banken entsprochen. Die durch diese Verpflichtung geschaffene Situation muß, wenn sie ihren Zweck nicht verfehlen soll, durch eine bessere Anpassung des chinesischen Wechselkurses an den Weltmarktpreis für Silber abgelöst werden.

Silber eröffnete am 4. Januar 1934 in London mit  $19\frac{5}{16}$  d für die Unze, und der Kurs für telegrafische Auszahlung London stellte sich in Schanghai auf  $sh. 1/3\frac{7}{8}$  d für einen Yüan. Nach anfänglicher Steigerung fielen die Raten bis Mai auf  $18\frac{13}{16}$  d bzw.  $sh. 1/3$  d. Vom Juli ab zog der Silberpreis stetig an, er notierte am 16. Oktober in London  $24\frac{7}{8}$  d für die Unze bei  $sh. 1/5\frac{13}{16}$  d = 1 Yüan für telegrafische Auszahlung London in Schanghai. Am folgenden Tage führte die chinesische Regierung die vorerwähnten Maßnahmen durch, woraufhin der Wechselkurs bis unter  $sh. 1/4$  d herabging. Der Silberpreis erreichte im Berichtsjahre seinen Höhepunkt am 13. November mit  $25\frac{1}{4}$  d für die Unze, während der Kurs in Schanghai für telegrafische Auszahlung London nur  $sh. 1/4\frac{7}{16}$  d notierte gegenüber einer Parität von  $sh. 1/9\frac{9}{32}$  d. Im laufenden Jahre setzte sich die Steigerung des Silberpreises weiter fort, er stellte sich bei Abfassung des Berichtes auf  $32\frac{11}{16}$  d, während der Wechselkurs in Schanghai dieser Steigerung nur bis  $sh. 1/8$  d gefolgt, gegenüber der Parität von  $sh. 2/4\frac{7}{16}$  d also um nicht weniger als 30% zurück-

geblieben ist. Daß dieser Zustand eine starke Bedrohung der chinesischen Währung darstellt, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Eine weitere Beunruhigung ging von dem Grundstücksmarkt in Schanghai aus. Die lebhafte Bautätigkeit, die nach dem Kriege einsetzte, hatte ein ständiges Anziehen der Grundstückspreise hervorgerufen, einer ungesunden Spekulation Vorschub geleistet und die Gewährung von Hypothekarkrediten auch in Bankkreisen gefördert. Infolge eines allmählich einsetzenden Rückschlages fielen im Laufe des letzten Jahres die Grundstückspreise, und der Markt wurde mit Verkaufsangeboten überlastet. Die investierten Gelder liegen fest und verursachten an manchen Stellen eine starke Zurückhaltung im sonstigen Kreditgeschäft. Die Regierung griff helfend mit mehr oder weniger Erfolg ein.

Der Wert des Gesamtaußenhandels Chinas betrug im Jahre 1934 1 564 879 503 Yüan, wovon auf den Import 1 029 665 224 Yüan und auf den Export 535 214 279 Yüan entfielen. Die entsprechenden Zahlen für das Jahr 1933 stellten sich auf 1 957 395 000 Yüan für den Gesamtaußenhandel, 1 345 567 000 Yüan für den Import und 611 828 000 Yüan für den Export. Der Vergleich ergibt einen Rückgang von 23,5 % beim Import gegenüber einem solchen von nur 12,5 % beim Export. Das Verhältnis hat sich demnach zugunsten des letzteren verbessert. Der Anteil Deutschlands am chinesischen Außenhandel stieg im Import von 7,95 % in 1933 auf 8,99 % und im Export von 3,4 % auf 3,58 %, beträgt aber im Export nur etwa die Hälfte des Anteils der Vorjahre, eine Folge der deutschen Devisenbeschränkung.

Das Exportgeschäft konnte, soweit es über Hankau ging, in einigen Artikeln, wie Antimon und Därmen, eine gewisse Steigerung erfahren; auch Kanton hatte gute Abladungen in Wolframerz, Matten, Cassia und Holzöl. Dagegen war das Geschäft in Saaten, Borsten, Tee, Seide, Häuten und anderen Artikeln unbefriedigend. Infolge der hierdurch verringerten Kaufkraft ließ auch der Import nach. Dazu machte sich die wachsende Konkurrenz der einheimischen Industrieerzeugnisse bemerkbar. Nur in technischen Artikeln war der Import gehoben, die Abnahmen erfolgten pünktlich.

Die Einnahmen der Seezollverwaltung beliefen sich auf 334 600 000 Yüan gegenüber 339 500 000 Yüan im Jahre 1933. Der Dienst der durch die Seezolleinnahmen gesicherten äußeren und inneren Anleihen erforderte rund 219 600 000 Yüan. Er ist, wie immer, pünktlich erfüllt worden. Dagegen ist der Dienst der unter unserer Mitwirkung emittierten Eisenbahnanleihen nach wie vor notleidend. Von der Hukuang-Eisenbahnanleihe ist im Juni 1934 der Kupon per 15. Dezember 1928

und im Juni 1935 derjenige per 15. Juni 1929 bezahlt worden. Im März 1934 wurde der Kupon der deutschen Tranche der Tientsin-Pukow-Ergänzungsanleihe von 1910 per 1. November 1924 und im Februar 1935 derjenige der Tientsin-Pukow-Anleihe von 1908 per 1. April 1925 eingelöst.

Das für das chinesische Fiskaljahr 1934/35 veröffentlichte Budget balanziert mit rund 918 000 000 Yüan. Unter den ordentlichen Einnahmen sind als die hauptsächlichsten die Seezölle mit 366 000 000 Yüan, die Salzabgabe mit 190 000 000 Yüan und andere Steuern mit 157 000 000 Yüan veranschlagt. Unter den Ausgaben erscheinen für Heer und Flotte 293 000 000 Yüan, also rund 30 %, während diese Aufwendungen im Vorjahre den Etat noch mit etwa 50 % aller Ausgaben belasteten, für den Anleihendienst sind 257 500 000 Yüan vorgesehen.

Um die Hebung des Verkehrswesens ist die Regierung auch im Berichtsjahre erfolgreich bemüht geblieben. Der Bau der Südstrecke der Hankau-Kanton-Bahn, wofür die Mittel aus der England zustehenden Boxerentschädigung zur Verfügung gestellt werden, ist so weit gefördert worden, daß die endgültige Fertigstellung für 1936 erwartet wird. Um dann den direkten Verkehr von Kanton bis Peking durchführen zu können, plant die Regierung die Errichtung einer Fähre über den Yangtzekiang, wie eine solche bei der Tientsin-Pukow-Bahn zwischen Nanking und Pukow bereits in Betrieb ist. Mehrere andere Bahnbauten werden, zum Teil mit Unterstützung der Regierung, von provinziellen Eisenbahngesellschaften ausgeführt. So hat u. a. die Chekiang-Kiangsi United Railway Corporation den Bau einer Bahnstrecke von Yüshan nach Nanchang in Angriff genommen, die bis Pinghsiang fortgeführt werden soll. Hierdurch wird eine Verbindung von Schanghai durch die Provinzen Chekiang und Kiangsi nach der Hankau-Kanton-Bahn geschaffen. Die Lieferung der für diesen Bahnbau erforderlichen Materialien hat bisher die deutsche Industrie erhalten; die Finanzierung erfolgt durch das Konsortium für Asiatische Geschäfte, dem auch die Deutsch-Asiatische Bank angehört. Beachtenswerte Fortschritte sind wiederum auf dem Gebiete des Straßenbaues und des Luftverkehrs gemacht worden. Neue Autostraßen zur Verbindung wichtiger Handelsplätze sind in allen Provinzen entstanden. Ein regelmäßiger Flugverkehr verbindet den Süden und Osten Chinas mit dem Norden bis in die Mongolei und mit dem Westen bis Lanchowfu.

Die geschilderten, die geschäftliche Betätigung belastenden und beengenden Geschehnisse und die dadurch herbeigeführte weitere Schrumpfung des chinesischen Außenhandels machten sich für die Bank bemerkbar. Wenn sie sich auch trotz der scharfen Konkurrenz der anderen fremden und der großen chinesischen Banken,



die sich seit Beendigung des Krieges besonders auch der Finanzierung des Überseehandels widmen, einen Anteil an dem Geschäft sichern konnte, den man in Anbetracht der ihr zur Verfügung stehenden Mittel als befriedigend bezeichnen darf, so ließ sich doch noch nicht ein Ergebnis erzielen, das die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung ermöglicht hätte.

Den auf Gewinn- und Verlust-Konto verbliebenen Überschuß  
von . . . . . Yüan 41 616,44  
schlagen wir vor, wie folgt, zu verteilen:

6% Gewinnanteil auf das mit 25%			
eingezahlte Vorzugsaktienkapital	Yüan	2 100,—	
Vortrag auf neue Rechnung . .	„	39 516,44	„ 41 616,44

Schanghai, im Juni 1935

Der Vorstand

**W**ir beantragen, den vorstehenden Bericht des Vorstandes, die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung, die von den Revisoren geprüft und richtig befunden wurden, zu genehmigen.

Im Berichtsjahre haben die Herren Kommerzienrat Dr. Paul Millington-Herrmann, der inzwischen verstorben ist, Siegmund Bodenheimer und Dr. Rudolf Kaulla ihr Amt als Mitglied des Aufsichtsrates niedergelegt. An ihrer Stelle wurden in der Generalversammlung am 4. September 1934 die Herren Bankdirektor Gustaf Schlieper, Bankdirektor Dr. Hans Schippel und Dr. Paul Stern in den Aufsichtsrat gewählt. Die ausgeschiedenen Herren und der am 10. Mai 1935 verstorbene Herr Generalkonsul Paul von Mendelssohn-Bartholdy haben in den langen Jahren ihrer Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat die Arbeit unserer Bank mit besonderem Interesse gefördert; wir werden ihrer Verdienste um die Bank stets eingedenk sein.

Mit Ablauf ihrer Wahlzeit scheiden aus dem Aufsichtsrat aus die Herren Exzellenz Dr. Dernburg, Dr. Hans Schippel, Gustaf Schlieper und Paul Julius von Schwabach. Die Genannten sind wiederwählbar.

Berlin, im Juli 1935

Der Aufsichtsrat

## Aktiva

## Bilanz am 31. Dezember 1934

## Passiva

Aktiva		Passiva	
	Yüan		Yüan
Nicht eingezahltes Kapital . . . . .	105 000,—	Kapital-Konto . . . . .	Yüan 6 300 000,—
Kassen- und Sorten-Bestand . . . . .	2 745 532,88	davon in eigenem Besitz . . . . .	„ 630 000,—
Guthaben bei Banken und Bankiers . . . . .	2 215 824,15	Kapital-Konto, Vorzugsaktien . . . . .	140 000,—
Wechsel-Bestand . . . . .	8 259 319,65	Reserve-Fonds . . . . .	644 000,—
Effekten-Bestand . . . . .	1 649 296,22	Spezial-Reserve-Fonds . . . . .	1 400 000,—
Vorschüsse auf Waren und Warenversciffungen . . . . .	3 025 680,24	Beamten-Pensions- und Unterstützungs-Fonds . . . . .	280 000,—
Debitoren:		Kreditoren . . . . .	30 461 008,31
gedeckt . . . . .	Yüan 21 646 684,79	Depositen:	
ungedeckt . . . . .	„ 410 054,53	1. innerhalb 7 Tagen fällig . . . . .	Yüan 800 313,51
Außerdem:		2. darüber hinaus bis zu	
Aval-Debitoren . . . . .	Yüan 617 837,43	3 Monaten fällig . . . . .	„ 801 015,30
Mobilien . . . . .	10,—	3. nach 3 Monaten fällig . . . . .	„ 1 273 676,50
Bankgebäude . . . . .	1 512 000,—	Außerdem:	
		Aval-Verpflichtungen . . . . .	Yüan 617 837,43
		Banknoten im Umlauf . . . . .	57 772,40
		Gewinn- und Verlust-Konto . . . . .	41 616,44
	Yüan 41 569 402,46		Yüan 41 569 402,46

## Soll

## Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1934

## Haben

Soll		Haben	
	Yüan		Yüan
Verwaltungskosten-Konto . . . . .	1 391 659,29	Vortrag von 1933 . . . . .	27 854,38
Abschreibung auf Mobilien . . . . .	4 334,66	Zinsen und andere Einnahmen . . . . .	1 409 756,01
Überschuß . . . . .	41 616,44		
Verwendung:			
6% Gewinnanteil auf das ein-			
gezahlte Vorzugsaktienkapital . . . . .	Yüan 2 100,—		
Vortrag auf neue Rechnung . . . . .	„ 39 516,44		
	Yüan 41 616,44		
	Yüan 1 437 610,39		Yüan 1 437 610,39

## Deutsch-Asiatische Bank

Schanghai, den 31. Dezember 1934

Berlin, im August 1935

Der Vorstand:  
Reiss    Mirow

Die Revisoren:  
von Schwabach    Dr. Weigelt